Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 43 (1917)

Heft: 29

Artikel: Eine Schlaue

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-450462

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

"Das ist aber sehr schade."

"Willst du sie in Verwahrung nehmen?" "Puh! Und wenn mein Alter sie erwischt?"

"Glaubst du, mit meiner Alten ist in solchen Dingen besser Lirschen essen, als mit deinem 211ten ?"

"Wenn schon Kirschen gegessen werden mussen, wollen wir beide das doch am liebsten miteinander tun."

"Alber die Bilder?"

Ich schwang sie bereits über meinem Kopf und wollte sie wegwerfen.

"Halt!" schrie sie. "Ich habe eine Idee. Du weißt doch, daß wir Grauen in diesen Dingen klüger sind."

Ich wollte nicht widersprechen. Das ist, nach meiner Meinung, Sache des Gatten. Sie nahm mir die Bilder aus der hand, falzte jedes einzeln zusammen und riß es sorgfältig in zwei gleiche Stücke. Dann gab sie die einen hälften mir. Die andern hälften verwahrte sie an jenem begehrenswerten Ort, an dem schöne Grauen so oft geheimnisvolle Dokumente verschwinden laffen.

Ich bewunderte die Alugheit meiner lieben Greundin. Ich hielt sechs Bilder in der hand, die mich gang einsam und alleine in einem mitten durchgeriffenen Kahne darstellten. Die andere Sälfte des Schiffchens und des von uns dargestellten Paares ruhte hinter dem Mieder meiner lieben Greundin. Wahrhaftig, harmlofer und endgültiger konnte diefes "Bilderrätsel" nicht gelöst werden. Mun waren die Photographien gang und gar unverdächtig. Man konnte sie jedem zeigen, der sich dafür

interessierte. Und doch gab es ein süßes Geheimnis, das einem jeden von uns die Bilder mertvoll machte

Ich tat allerdings dann noch ein übriges, indem ich meine Bilderhälften, wenn auch blutenden Kerzens, in so viele Stücke zerriß, als ich irgend konnte; denn einesteils ist die Redensart von dem stärkeren und schwächeren Geschlecht eine gemeine Lüge und andernteils schwöre ich konsequenterweise auf den Grundsat: Sicher ist sicher.

Meine Greundin, die, wie sie selber ebenso gern wie oft betonte, in diesen Dingen viel klüger ist als ich, verwahrte die Bilder irgendwo in ihrem Wäscheschrank. Die Solge davon war, daß ich eines Tages folgenden, nicht nur rosaroten, sondern auch gang verzweiselten Brief erhielt:

Lieber Schnuggi!

Ich bin in Verzweiflung! Mein Mann hat die Bilder gefunden. Er schöpft Verdacht! Er behauptet, sie seien nicht vollständig und schwört, alles daranzusetzen, um die anderen hälften ausfindig zu machen! Lieber Schnuggi! Du kennst ihn nicht. Othello ist ein weißer Rabe gegen ihn. Er wird uns beide umbringen. Schaff' die Bilder fort. Ich flehe dich an! Vernichte sie! Sonst sind wir des Todes! Taufend Gruße und Xuffe

Deine Giegelinde.

NB. 21ch, es war ja ein so herrlicher Nachmittag. sast du am nächsten Donnerstag drei Uhr Zeit? Ich komme in die Stadt. Tressen wir uns wieder? In der Konditorei? Wie lehtes Mal? Ich werde dich auf jeden Sall erwarten.

Ich glaube nicht, daß Othello der Iweite Unlaß finden wird, uns um die Ecke zu bringen. Ich habe mir schon am Tage nach unserer Kahnfahrt von dem Photographen die Platte aushändigen lassen. Allerdings, wenn die Srauen in solchen Dingen nicht so unerhört klug wären, wer weiß, ob wir mit so großer Greude dem nächsten Donnerstag entgegensehen könnten Baul Alltheer

Soldatenwit

"Wie war's jett, wenn ftatt dem Wille der Sprecher General geworden wäre?"

"Dann gabe es weniger Widerwille und dafür mehr Widerfprecher . . . uflot

Eine Schlaue

Die Wäschebezugsscheine in Deutschland, die Unrecht auf vier Hemden und vier Beinkleider einräumen, hat mancher Dame gelinden Schrecken verursacht. So auch meiner Cousine Liesl, die von jeher für flotte Wäsche schwärmte, wegen - hm - nun es ist ja gleich, warum. 211so, zuerst war sie verzweifelt, aber dann klärte sich ihr Ungesicht. Gie nahm ihre Bezugsscheine und kaufte - hemdhosen. Sur vier Scheine Semden und für vier Scheine Sosen, macht acht, wenn man sie zusammenhängt, also acht Semden und acht Beinkleider. — Man muß sich eben zu helfen wissen. -

Zur Notiz. Um Berspätungen zu vermeiden, sind Zusendungen für dieses Biatt nicht an perfönliche Udressen zu richten, sondern an die Redaktion oder an den Berlag.



Motorwagenfabrik ARBENZ A. G. Albisrieden-Zürich